

Saale-Beitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gebildeten Klassen...
...in anderen Anstalten...
...und allen Angelegenheiten...
...Reklamen die Seite 1...
...Schluss der Anzeigen...
...abends 6 Uhr...
...Anzeigen...
...wollen schriftlich...

Erhalten nach...
Sonntags und...
Schriftleitung und...
Halle, des...
Rebellen...

Bezugspreis
Im Halle monatlich bei postm...
Anzahlung 1,00 M., vierteljährlich
3,00 M., durch die Post 3,25 M.,
auswärts Postzusatz.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniss
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für amtlich eingehende Anzeigen
wird keine Gebühr übernommen.
Nachdruck nur mit Genehmigung
„Saale-Beitung“ verboten.
Gesamtwort der Schriftleitung Nr. 1140
der Saale-Beitung Nr. 176;
der Saale-Beitung Nr. 1133.
Verlagsanstalt Leipzig 4003.

Nr. 381.

Halle, Dienstag, den 17. August

1915.

Durchbruch der Turzec-Stellung.

30 Kilometer vor Brest-Litowsk. — 6730 Gefangene. — Erfolgreicher Fliegerangriff auf einen russischen Militärszug. — Verwüstungen in Zoradow.

c. M. Wien, 16. Aug. Die „Montagszeitung“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Die Verbündeten sind 47 Meilen an Brest-Litowsk herangerückt.
Das entspricht etwa 30 Kilometern.

Die aus Petersburg gemeldet wird, ist ein aus 40 Wagen bestehender russischer Militärszug kurz vor der Einschicht in die Stellung Brest-Litowsk von einem deutschen Flugzeug angegriffen und durch Bomben sehr schwer beschädigt worden. Das deutsche Flugzeug hatte den Zug lange verfolgt, unbedenklich um das aus den Wagenfenstern ersichtliche Geschwätz. Der russische Lokomotivführer suchte mit Wollwolle zu entkommen. Das Flugzeug erwieß sich jedoch als schneller und schwebte schließlich genau über dem Bahngeleise. Zwei der herabgeworfenen Bomben trafen die vorderen Wagen, die völlig zertrümmert wurden. Die Zahl der Toten wird nicht angegeben, ist jedoch sicherlich sehr bedeutend, da der Zug voll besetzt war.

Die Blätter veröffentlichen nunmehr eingehende Schilderungen über die Verwüstungen, welche die Russen in der Fabrikstadt Zoradow nächst Warschau angerichtet haben. Lange bevor die Russen die Stadt verlassen, wurden aus den Fabriken alle Maschinen ausgeführt. Teilweise sprengten die Russen die Fabriken dann in die Luft, teils wurden sie in Brand gesetzt. Fast die ganze Bevölkerung wurde evakuiert. In einer Fabrik allein wurden 2800 Textilmaschinen zerstört.

Wie zu erwarten war, gewinnt der Widerstand des Feindes an Festigkeit, je näher die Fronten der Verbündeten gegen die Basis des russischen Verteidigungsraumes herandrücken. Die Grundlinie ist im allgemeinen an der Eisenbahn Brest-Litowsk—Bjelsk zu suchen. Beide besetzte Städte sind wertvolle Stützpunkte des Feindes, was Widerstand oder Anstich betrifft. Die Hauptverteidigungsstellung der Russen ist etwa auf gleicher Höhe der Brest-Litowsk und Bjelostok westlich vorgeschobenen Werks. Dies entspricht erfahrungsgemäß einer Entfernung von 12 bis 15 Kilometer. Dadurch wird gleichzeitig die Eisenbahn gebildet. Es entspricht jedoch ganz der zeitgemäßen und besonders der russischen Kampfesweise, noch andere weiter vorgeschobene Stellungen zu besetzen und ihren Besitz dem Gegner so lange wie möglich freitrag zu machen. Um solche Stellungen handelt es sich bei den letzten gemeldeten Kämpfen. Auf jeden Fall verfügen die Russen vor der Front der Verbündeten derzeit über genügend starke Kräfte, um vorübergehend ernstes Widerstand leisten zu können. Kehrt die Frontlinie nach steigender Kampftage und vielleicht auch Verlangsamung des Vorrückens sind für die nächsten Tage zu erwarten.

Der amtliche russische Bericht.
WTB. Petersburg, 16. August. Die gestrige Mitteilung des Großen Generalstabes befaßt: In der Richtung Dinaburg nahm der Kampf an Heftigkeit zu. Zwischen Narva und Zug wiesen wir hartnäckige Angriffe der Deutschen zurück. Am linken Ufer des Zug hielten wir die feindliche Offensiv auf, machten am 14. August 800 deutsche und österreichische Gefangene und nahmen einige Maschinengewehre. Die Bestellungen von Kommando-Geschwären wurden vom Feinde mit schwerem Verlust beschossen. Feindliche Angriffe wurden allgemein zurückgewiesen. An der Hlosta-Lipa haben unsere Vorposten 23 Meter feindliche Schützengraben genommen und die Verteidiger niedergemacht.

Bittere russische Vorwürfe gegen England.
WTB. London, 15. August. „Daily Mail“ bringt einen Petersburger Brief ihres Berichterstatters, in dem es heißt: Die Russen fragen täglich: Was tut die britische Armee von 3 Millionen Mann?, und wiederholen beständig: Man sagte uns, daß die britische Armee im Mai fertig sein würde. Welche Gründe haben, die englische Zeitungen und Zeitschriften lesen, bemerken, den optimistischen, selbstgefälligen Ton unserer Schriftsteller, die wohlfeil erklären, daß alles gut gehe. Die Russen wissen, daß es mit ihrer Armee nicht gut geht. In England, Frankreich und Kanada hat eine große Bewegung gegen die Deutschen im Westen stattgefunden, begann die größte Bewegung der Deutschen gegen die Russen. Die Russen sagen: Wir erfahren, daß die Engländer und Franzosen im Westen eine numerische Überlegenheit haben. Sie können unmöglich an einem solchen Mangel an Munition leiden, daß sie die ganze Zeit gelähmt werden. Freilich haben die Deutschen im Westen eine stark besetzte Front. Unsere Truppen vor Warschau hatten sie auch. Wenn die

Amthlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. August.
Oberster Kriegsjahrgang.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Kommando wurden gestern 1730 Russen (darunter sieben Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Turzec-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Narva bis zum Zug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransel. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Kommando-Georgien wurden die Verteidiger weiter auf den Fortschritt zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Zug westlich von Drohitzyn. Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Loche und Mienbrjuzec durchschritten hatten, stießen sie in den Abschnitten der Toczna und Kutowska (zwischen Drohitzyn und Biala) auf erneuten Widerstand; er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Loche durch den Angriff jüdischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wadsen. Die Verfolgung wurde fortgesetzt; Biala und Slawatsjas sind durchschritten.

Ostlich von Wladimira dringen unsere Truppen auf dem Druzer des Zug vor.

Westlicher Kriegsjahrgang.

Nördlich von Ammerzweiler (nordöstlich von Dammersfeld) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Oberster Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Marinebericht.

Flugzeug-Angriff auf die Küstenforts von Venedig. Ein österreichisch-ungarisches U-Boot verloren.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle, mit Ausnahme einer einzigen, innerwärts der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung fahrenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Ausfliegen durch Maschinengewehrsfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unsern Flugzeug bis in die Nähe der istrinischen Küste folgte, wo er, ohne Erfolge erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingetroffen.

Quart österreichischer Veröffentlichung ist unter Nr. 3 am 12. August in der Südbahn versetzt worden. Der zweite Offizier und 11 Mann des Unterbootes wurden getötet und gefangen genommen.

Flottenkommando.

Deutschen eine so starke Front wie die an der Bura und bei Bionie überwältigen konnten, sollte die deutsche Front in Flandern durch ein gleiches Manöver ebenio gebrochen werden können! — Der Berichterstatter führt fort: Englische Schriftsteller erzählen dem kriegsunfähigen Publikum jede Woche, daß die Pläne des Feindes fehlerhaft sind, daß er keine Fortschritte mache. Wenn man den täglichen Mangel an Vorbereitung und die haltigen verworrenen Methoden bei den Deutschen mit der Kriegskraft vergleicht, die hinter den deutschen Armeen steht, kann man nur neidische Bewunderung und Scham empfinden.

Wo sind die Kriegsauslagen geblieben?

c. B. Stockholm, 16. Aug. Von zuverlässiger Seite wird indirekt aus Petersburg berichtet: Der Abgeordnete Scheid-

len fordert von der Regierung Aufklärung über den Verbleib von 8 Posten in den bisherigen Kriegsauslagen von zusammen 320 Millionen Rubel, weil diese 8 Posten keine andere Duitungsunterlage als die Unterfertigung des Großfürsten Iwan Michailowitsch und eine Anweisung des gemeynen Kriegsministers Sushomklow tragen. Sushomklow erklärte sich bereit, im Falle der ministeriellen Ermächtigung der Duma Bericht zu erstatten.

Mangel an Menschen.
c. B. Wien, 16. Aug. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet von der russischen Grenze: Das russische Weidenerfernevoir beginnt sich rapid zu erschöpfen. Die russischen Konsulate im neutralen Ausland sind angewiesen worden, alle irgend brauchbaren Seereschiffen, die zurückgeführt oder untauglich befunden werden, sofort einzuziehen.

Die Zukunft Polens.

c. B. Zürich, 16. Aug. In der „Neuen Züricher Ztg.“ äußert sich ein russischer Pole über die Zukunft. Er führt aus, die Geschichte der letzten Jahrzehnte habe durch die weitverbreitete Autonomie Galizien für Oesterreich, ganz besonders aber die warme Sympathie, deren sich das Habsburgische Herrscherhaus, namentlich der große Kaiser, erfreut, für eine österreichfreundliche Erkenntnis gesprochen. Jetzt kommen wir auch die russischen Kreise nicht mehr an das russische Ideal und eine antideutsche Gesinnung, da die bessere Zukunft im Lager der Zentralmächte zu suchen sei. Die Polen hätten jetzt Zeit und Gelegenheit gehabt, die großartige Organisation Deutschlands und die Mütterlichkeit des Heeres zu bewundern. Vom ersten Tage ab sei Ordnung in das Leben der polnischen Bevölkerung gebracht worden. Die Behörden seien in großem Maßstabe gleich zu Verwaltungsarbeiten herangezogen worden. Das Requisitionssystem sei zwar hart, aber doch geordnet gemein und nach jeder Regel gegen Verzögerung durchgeführt worden. Die deutsche Verwaltung habe sich in allmählich das Vertrauen der Polen gewonnen. Daher wird in ganz Polen der Gedanke etwas enger Anschlusses an das Deutsche Reich von Tag zu Tag stärker.

Jur Flucht aus Reval.

c. M. Rosenhagen, 16. August. Aus Reval wird gemeldet: Tausende Revaler fliehen die russischen Zeitungen über Ergeben ein, weil die Befehle ihre Deutscherkeit gleichmäßig nach Petersburg schaffen.

Keine Friedenseinstimmung in England.

Rotterdam, 15. Aug. (Von unserem Berichterstatter.) Ueber die Stimmung in England zu den hier und da auftauchenden Friedenseinstimmungen meldet der Londoner Sonderberichterstatter des „Neuen Rotterdammer Courant“ seinem Blatte: Man macht sich auf dem Kontinent keine richtige Vorstellung von solchen in England herumspulenden Gerüchten. Trotz des großen Elendes, das durch das nunmehr einjährige Blutvergießen auch in Großbritannien hervorgerufen wurde, will noch niemand in England von einem Frieden hören, der für die britische Nation anders als notleidhaft wäre. Man hat in England darauf vorbereitet, daß nach einem großen deutschen Siege, wie die Einnahme von Warschau, Friedenseinstimmungen auftreten würden, allein man verfolgt in England die Taktik, es so hinzuführen, als ob alle irgendwo geäußerten Friedenseinstimmungen stets auf Deutschland zurückzuführen seien. Eine gegenwärtig in England einziehende Friedenseinstimmung nennt die Zentralmächte die „bisigeren Sieger“, und gerade dieser Ausdruck fällt in England, weil damit gelagt wird, daß bei einem etwaigen Friedensschlusse die bisherigen Sieger auch die Vorteile aufzählen haben. Je zahlreicher die deutschen Siege und je größer die von ihnen besetzten Gebiete werden, desto weniger will man in den maßgebenden Kreisen Englands von einem Frieden sprechen hören. Der Eisenbahnbau glaubt nämlich noch große Trümmer in der Sand zu haben und sich noch nicht als Geschlagnen betrachten zu müssen. Natürlich hat man in London die Hoffnung, daß zuerst die indischen Gurthas in Berlin einmarschieren möchten, bevor man sich auf den Weg zu einem Friedensstorgreife macht, längst aufgegeben, allein trotzdem will sich England nicht nicht als besiegte erklären.

Dazu erzählt unser Berichterstatter aus diplomatischen Kreisen folgendes: Jedem Vorurteillosen muß es auffallen, daß die angeführten Friedenseinstimmungen nur von englischen und französischen Blättern verbreitet und behandelt werden. Bis jetzt hat man nicht den geringsten Grund zu der Annahme, daß solche Friedenseinstimmungen weder mittel- noch unmittelbar von deutscher Seite ausgehen, wozu auch Deutschland gar keine Veranlassung hätte. Man geht daher sicher nicht

front wiesen wir nördlich von Ari Bunu am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Nähe von Anjarot gegen unsere rechten Flügel zurück. In den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Französische Niederlage im Artoisgebiete.

C. B. Genf, 16. August. Der französische Bericht gegen die deutschen Stellungen im Artoisgebiete vorzudringen, ist gescheitert. Der Artillerieangriff, der vom Norden gegen die deutschen Stellungen bei Vailly unternommen worden war, mußte nach fruchtloser Erweiterung aufgegeben werden. Die Franzosen setzten ein, das es nicht gelang, irgend welche größeren deutschen Feststellungen nördlich der Ailette durchzubrechen zu lassen. Alle Bemühungen über dort seit langer Zeit betriebenen unternommenen Vorbereitungen verzögerten die Franzosen die Fortführung eines Munitionsmagazins bei Comblanchien. Das bedeutet in einem Weltkriege gar nichts! (Neb.) Im Abschnitt Marie Theresia und dem ihm benachbarten Gebiete von Soyette nehmen die fortgesetzten Artilleriekämpfe eine den Deutschen günstige Wendung. Die von General Frensch vorgesehene erprobte Unterstützung durch britische Kriegsschiffe an der Küste von Flantern wird in der über die Artilleriekämpfe bei Comblanchien und Umgebung knapp berichtenden amtlichen Note nicht erwähnt. Sie dürfte also ausgeblieben sein!

Der amtliche französische Heeresbericht.

WTB. Paris, 16. August. Im dem amtlichen Bericht von gestern nachmittags heißt es: In der Nacht an verschiedenen Orten der Front heftige gegenseitige Beschließung, so im Artois bei Souchez, in der Champagne und in Lothringen. Zwischen der Die und Aisne brachten wir eine Mine zur Explosion und besetzten den Trichter. In den Argonnen Kämpfe mit Bomben und Betrieben. Eine in den Argonnen auf Höhe 607 explodierende deutsche Mine richtete keinen Schaden an. 19 unserer Flugzeuge warfen 108 Bomben auf Schuppen und Niederlagen der Deutschen im Spada-Tale ab; alle Flugzeuge kehrten unversehrt heim. Amtlicher Bericht von gestern abend: In den Argonnen unterbrach unsere Artillerie die feindliche Beschließung. In Courbeil Chauville und Fontaine-aux-Carmes bei Bagatelle besetzten wir einen durch Explosion einer Mine entlandenen Erdtrichter. Die feindliche Beschließung der offenen Stadt St. Die wurde durch unsere U-Bootsraketen zum Schweigen gebracht. Um die Beschließung von St. Die und unieres Vagers an Westfren zu beunruhigen, besetzten wir den Bahnhof von Marfry und das deutsche Lager von Barrenhall.

Französisch denkt an einen zweiten Winterfeldzug.

WTB. Genf, 16. August. Der „Progrès“ meldet aus Paris: Der Heeresausflug des Senats hat seinen Untersuchungsbericht für Verproviantierung mit der Unterstützung der Vorbereitungen für einen neuen Winterfeldzug beauftragt.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Kritische Lage der Montenegriner in Skutari.

C. B. Ungarn, 16. Aug. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist die Lage der Montenegriner in Skutari kritisch. Man befürchtet einen Angriff der Bergbewohner auf die Stadt, welche nur wenige Truppen beherbergt, da alle verfügbaren Kräfte gegen die Bergbewohner ausgesandt wurden. Diese waren siegreich und machten viele Gefangene, worauf sie von Montenegro die beschlagnahmten Waffen gegen Auslieferung der Gefangenen zurückforderten.

Torpediert.

WTB. Christiania, 16. Aug. Der norwegische Dampfer „Albea“, mit Grenzbegleitern von Urhangelst nach England unterwegs, ist am Sonnabend bei Stat torpediert worden. Die Mannschaft erlitt Zeit, in die Boote zu gehen und lief in Dornelund ein. Das Schiff war mit 300 000 Kronen, die Ladung mit 100 000 Kronen gegen Kriegsgeschäfte versichert.

Die amerikanische Antwort an Österreich-Ungarn.

Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Paris: „Havas“ berichtet aus Washington: Die amerikanische Antwort auf die österreichische Note, mit der gegen die Munitionslieferungen an die Verbündeten protestiert worden war, ist nach Wien abgegangen. Die Antwort verweigert die Verhängung einer Sperrlinie für die nach den Ländern der Verbündeten bestimmte Munition.

Deutsches Reich.

Abgeordneter Fleisch

Der Abgeordnete Stadtrat Dr. Karl Fleisch ist im Alter von 62 Jahren in Frankfurt a. M. geboren. Mit Dr. Fleisch, der seit 1908 seine Vaterstadt Frankfurt a. M. im Abgeordnetenhaus vertrat, ist eines der verdienstlichsten Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei geflohen. Fleisch behält ein vielfaches Wissen über alle wichtigen Gebiete der deutschen Sozialpolitik. Sein besonderes Spezialgebiet war die Arbeitslosenfrage, über die er viele Reden gehalten, zahlreiche Schriften veröffentlicht und in der er als Stadtrat von Frankfurt a. M. auch praktisch tätig war. Ein damit zusammenhängende seine Tätigkeit für eine Reform des Arbeitsrechtes und des Arbeitsvertrages. Bodenreform und Wohnungsreform — vor allem der Kleinwohnungsbau durch die Gemeinden — fanden in ihm einen tatkräftigen Förderer. Dann aber bot ihm vor allem das Zweierbandbesetz ein weites Feld der Betätigung und die Möglichkeit, seine als Kommunalpolitiker gewonnenen reichen Erfahrungen nun in den Dienst der ganzen Monarchie zu stellen. Daneben wirkte der ungenügende feilende Mann sich noch eifrig zu betätigen in den Organisationen der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte und in einer ganzen Reihe von charitativen Verbänden, mit dem Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit, dem Ausschuss für Volkserziehung, dem Verein für Volksbildung usw. Schließlich war Dr. Fleisch Mitglied des Deutschen Juristentages und nahm auch an seinen Arbeiten regen Anteil.

Dr. Fleisch, der 1853 in Frankfurt a. M. geboren wurde, war zuerst Rechtsanwalt und seit 1884 Mitglied des Frank-

furter Magistrats. Die fortschrittliche Landtagsfraktion verließ in ihm ein feinsinniges Mitglied und wird nach dem Tode des ihm weitestgehendsten Kommerzienrates und Danziger Stadterordnetenvorstehers Wülfenberg zwei fähigere Vorden für die wichtigen Gebiete der allgemeinen Sozial- und Kommunalpolitik auszufüllen haben.

Die Kriegsziele der Nationalliberalen.

C. B. Berlin, 16. August.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat am Sonntag, den 15. August 1915, im Reichstage zu Berlin getagt und nach eingehenden Verhandlungen mit allen gegen 2 Stimmen folgende Entschließung gefaßt:

„Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erklärt in Uebereinstimmung mit den Verhandlungen des Geschäftsführenden Ausschusses und der Vorgesetzten vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Frieden sein kann, der unter Erziehung unserer Grenzen in Ost und West und Uebersee und militärisch, politisch und wirtschaftlich gegen neuen Ueberfall sichert und die ungeheuren Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht hat und bis zum siegreichen Ende weiter zu bringen entschlossen ist.“

Der Zentralvorstand dankt seinem Vorgesetzten, dem Abg. Ballermann, einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der gesamten Partei getragene Tätigkeit zur Durchföhrung dieser nationalen Kriegsziele.

Der Zentralvorstand wird mit der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeeinträchtigt festsetzt.

Halle und Umgebung.

Halle, den 17. August 1915.

Stadtvorordneten-Sitzung.

Halle, 16. August.

Am Vorstandstisch die Herren Justizrat Dr. Föhring, Eisenbahnhöhersteuerrat Rechnungsrat Borchert und Konditoreibehälter Pfäufel.

Eingegangen ist eine Petition des Allgemeinen Bürgervereins für jüdische Interessen, der auf die allgemeine

Lebensmittelteuerung

hinweist, Fälle von unanleuten Madenschnitten anführt und darum ersucht, daß die Stadt der Uebertuerung einen Riegel vorsetze.

Herr Vorsteher Föhring bemerkt dazu: Wir alle haben wohl das Empfinden, daß hier Mißstände vorliegen, die Abhilfe verlangen. Inzwischen ist noch eine Anfrage von 11 Stadtvorordneten eingegangen, die folgenden Wortlaut hat:

„Welche Maßregeln denkt der Magistrat gegen die in Halle bestehende ungemäßliche Teuerung seit aller notwendigen Lebensmitteln zu ergreifen?“

Herr Stv. Pfäufel: Der Haushaltsausschuß hat sich bereits mit der gleichen Sache beschäftigt. Auch der Herr Oberbürgermeister Dr. Rixe war dabei zugegen und erklärte sich bereit, auf das Thema einzugehen. Er hat den dringenden Wunsch ausgesprochen, die Beantragung einer solchen Anfrage nicht zu übernehmen. Infolgedessen empfiehlt es sich nicht, heute darauf einzugehen, denn der Herr Oberbürgermeister ist gegenwärtig verabschiedet.

Herr Stv. Giese: Ich bin der Ansicht, daß wir die Interpellation noch heute erledigen können. Der Herr Oberbürgermeister ist zwar nicht zugegen, doch wird der Magistratsbeigeordnete für Teuerungssachen.

Herr Stadtrat Hertel: Es ist richtig, was der Herr Pfäufel sagt: heute kann eine erschöpfende Antwort nicht gegeben werden, denn der Herr Oberbürgermeister ist nicht da. Sie wissen, meine Herren, daß wir inzwischen verschiedene Einrichtungen getroffen haben, um der Teuerung zu begegnen. Wir haben Produzentenmärkte eingerichtet und Bestimmungen getroffen, daß an den regelmäßigen Wochenmärkten an die Händler erst von 10 Uhr ab verkauft werden darf. Ferner ist die Teuerungskommission unter Hinzuziehung eines Vertreters der Landwirtschaftskammer in Tätigkeit getreten und hat am vorigen Sonnabend sowohl die Preise der Produzenten und Großhändler kontrolliert und Erhebungen angestellt, wie später die Preise der Kleinhändler geprüft. Daraus werden wir ein sicheres Bild über die Stellung des Zwischenhandels gewinnen und Anregung für weitere Maßnahmen empfangen. Unter Herr Oberbürgermeister hätte gern der heutigen Sitzung beigewohnt, es war ihm aber nicht möglich. Er wird über das, was bisher von Magistrat im Verein mit der Teuerungskommission unternommen worden ist, Ihnen Mitteilung machen. Er wird Ihnen weiter über die geplanten Regierungsmaßnahmen und über das, was man in Berlin verhandelt hat, berichten. Es ist wieder der Wunsch nach Föhring eisen ausgeprochen worden. Höchstpreise haben manches gegen sich. Wir haben uns s. Zt. bei der Kartoffelteuerung eingehend mit der Frage beschäftigt und doch von Höchstpreisen Abstand genommen, wie ich glaube, zu unserem Vorteil. Die Festschließung von Höchstpreisen ist ein zweifelhafteiges Schwert. Wir müssen uns dabei der Gefahr bewußt sein, daß durch Höchstpreise die Zufuhr sinkt und die Waren ihren Weg in die Nachbarstädte nehmen. Wir haben aber auch den Gesichtspunkt der Höchstpreise fest im Auge. Ich kann Ihnen mitteilen, daß morgen der Beigeordnete einen großen Marktbericht hier in Halle eintrifft, um mit uns Erörterungen anzustellen, ob es sich nicht empfiehlt, gemeinsam mit jener Großstadt Höchstpreise festzusetzen. Ich kann nur aufs Beste empfehlen, heute auf die Anfrage nicht näher einzugehen, sondern die Angelegenheit erst in nächst Tagen zu verhandeln.

Herr Stv. Giese: Auf diese Anregung könnte man durchaus eingehen. Man könnte auch die ganze Interpellation dem Magistrat zur Berücksichtigung übermitteln, wenn man wüßte, daß der Magistrat tatsächlich auf unsere Wünsche eingeht. Das steht aber leider nicht von vornherein fest. Ich erinnere daran, daß wir der Wunsch ausgedröckt haben, es müßten hinsichtlich der städtischen

Dauerfleischwaren billigere Preise eingeföhrt und noch mehr Verkaufsstellen eingerichtet werden. Nichts ist geschehen. Nicht einmal eine Antwort haben wir bekommen. Wenn wir heute von der Verhandlung der Sache Abstand nehmen, dann müssen wir die Gewißheit haben, daß nächsten Montag bestimmt eine Sitzung zur Beratung der Teuerungssache angelegt wird.

Herr Stv. Herzfeld: Wir alle sind uns darüber einig, daß es sich bei der Teuerungssache um eine äußerst dringende Angelegenheit handelt, aber wir können uns den Einwendungen des Magistrats nicht verschließen. Ich möchte auch empfehlen, nachdem ich Herrn Stadtrat Hertel gehört habe, namentlich die Verhandlungen auf nächsten Montag zu vertagen. In der Sache selbst stehe ich auf dem Standpunkte,

daß wir endlich ergöliden müssen, warum denn bei der allgemeinen Teuerung regelmäßig Halle noch eine Extrateuerung vor den anderen deutschen Städten haben muß. Vielleicht trifft einen Teil der Schuld das laufende Publikum selbst. Wo anders hat man nicht diese Gebüß bewiesen, wie in Halle. Das Publikum, die Hausfrauen haben energisch gegen zu hohe Preise Front gemacht und damit verschiedentlich erfreuliche Erfolge erzielt. Wie ist es möglich — ich verstehe das nicht —, daß Gemüse in Leipzig viel billiger als in Halle verkauft wird, und dabei ist es das Gemüse, das in Biernitz, Neudorf und anderen Orten vor den Toren Halle gebaut wird! Dort muß doch der Absatz nach irgendeiner Richtung besser, verlockender organisiert sein. Unter allen Umständen muß hier endlich einmal Abhilfe geschaffen werden. Auch das kann dabei durchgeführt werden, daß man die Preise offen ansöhlt, damit die Hausfrauen nicht über das Ohr geschaut werden.

Herr Stv. Giese erklärt sich mit der Vertagung einverstanden, beklagt aber dabei, daß der Magistrat auf frühere Wünsche in Sachen der Teuerung nicht eingegangen sei. Heute liegen die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt, was die Preise anlangt, viel schlimmer, als im vorigen Jahr.

Die Versammlung beschließt darauf, die Bezeichnung der Anfrage auf nächsten Montag zu vertagen.

Der Herr Vorsteher gibt ferner eine Eingabe der Inhaberin des Kaiser-Banotomas bekannt. Die Beföhrin macht geltend, daß anerkanntermaßen derartige Unternehmungen für den Ansehensunterricht große Bedeutung haben, also von der Schule unterstützt zu werden verdienen. Sie macht den Vorschlag, gegen eine Baukostensumme von etwa 1200 Mk. den 30 000 Schültern in Halle einmaligen unentgeltlichen Besuch des Panotomas zu gestatten. Der Herr Vorsteher empfiehlt, die Eingabe dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen. An sich seien derartige Panotomas eine Bereicherung des Ansehensunterrichts.

Herr Stv. Herzberg schlägt vor, den Petitionsausfluß mit der Sache zu betrauen. Ihm sei eine Uebertreibung der Eingabe an den Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen worden.

Herr Stadtrat Brendel bemerkt, daß auch der Magistrat die Eingabe bekommen habe und sich demnach damit beschäftigen werde. Ein einmaliger Besuch habe für die Schüler allerdings keinen Zweck. Auch können nicht 30 000 Schüler, sondern nur 20 000 in Frage, wenn man sie alle dort hinföhren wolle. Aber man könne sich wohl auf die Oberklassen beschränken, was eine Zahl von 6000 ergibt.

Die Versammlung beschließt, die Eingabe dem Petitionsausfluß zu überweisen.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

1. Für den Bau der Warmwasserleitung zur Versorgung des Hallenschwimmbades mit Warmwasser stehen 82 000 Mk. zur Verfügung. Als günstigste Trace war die durch die Langestraße-Neue Promenade-Martinsberg-Schimmelstraße führende gewählt worden. Es sind zuerst die Materialien zur Verfügung gelangt, sodann die Grabarbeiten. Hierbei stellte sich heraus, daß die Gelbmittel nicht ausreichen, sondern um etwa 14 000 Mk. überschritten werden. Die Ueberfreitragung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß die Arbeiten und Sicherungen durch den Krieg erheblich verteuert worden sind. Der Magistrat ist, wie der Referent des Bauausschusses Herr Stv. Giese darlegt, bemüht gewesen, eine andere Trace zu finden, die kürzer ist; sie hat aber den Nachteil, daß sie direkt durch die Altstadt führt. Da jedoch die Straßen der Altstadt an den engen Stellen schon mit Rohrleitungen und Kabeln so stark belegt sind, daß kaum noch eine solche größere Leitung verlegt werden kann, würden sich hierbei erhebliche Schwierigkeiten ergeben; auch würden die Einheitspreise für die Erd-, Verlegungs- und Pfisterarbeiten in den Straßen der Altstadt teurer sein als in der gewählten Trace durch die Neue Promenade-Martinsberg, so daß die kürzere Trace wohl teurer wäre als die geplante. Dazu kommt noch, daß bei der Verlegung durch die Geschäftstrassen der Altstadt den Passanten, besonders aber den anliegenden Geschäftsteilen erhebliche Nachteile entstehen. Soweit sich übersehen läßt, werden bei dem Neubau des Hallenschwimmbades Ersparnisse gemacht aus denen die Ueberfreitragung gedeckt werden kann.

Die Versammlung genehmigt die Vorlage, für die noch namens des Haushaltsausschusses Herr Stv. Graebner gesprochen hatte.

Herr Stadtbaurat Dammert stellt bei dieser Gelegenheit noch mit, daß der Krieg einen Mangel an Arbeitskräften gebracht habe, der die Arbeiten verzögere, aber man dürfe dennoch annehmen, daß

Das Hallenschwimmbad Mitte Oktober in Benutzung genommen werden könne.

2. Die Herren Stv. Emmer und Michel referieren über die Vorlage betreffend Verkauf von Bankstellen an den Hallenschen Bauverein.

Die Vorlage ist unseren Referent bereits ausführlich von uns mitgeteilt. Dem Bauverein sollen 2344 Quadratmeter an der Barbarastrasse zum Einheitspreise von 8 Mk. für das Quadratmeter frei von Straßenausbauforderungen zur Errichtung billiger Kleinwohnungen überlassen und eine zweite Hypothek bis zum Höchstbetrage von 41 000 Mk., wozu ein Jahr mit 4 Proz., tilgbar mit 1 bzw. 2 Proz., gegeben werden. Die Referenten empfehlen die Vorlage.

Herr Vorleser Höhring bemerkt, daß wohl alle Mitglieder des Kollegiums sich darüber einig seien, daß nach dem Kriege großer Mangel an Kleinwohnungen sein werde. Schon vor dem Kriege sei aus Mangel an Kapital die Bautätigkeit gering gewesen, während des Krieges ruhe sie ganz. Darum sei die Vorlage, die Kleinwohnungen schaffen wollte, freudig zu begrüßen.

Herr Stv. Giese hält die Verjüngung der zu gebenden Hypothek mit 4 Proz. für zu niedrig. Es sei sicher, daß das Geld nach dem Kriege teurer werden würde. Die Entwidlung würde dahin führen, daß auch die Sparfallen höhere Zinsen auf die Einlagen werden zahlen müssen. Da erscheinere der Satz von 4 Proz. für eine auszuführende Hypothek als zu gering.

Herr Stadtrat Trepelmann bedauert, darüber keine Erklärungen abgeben zu können, ob die Sparfallen nach dem Kriege die Besitze der Sparfallen erhöhen werde. Jedem falls behalte der Sparfallenvorstand die Gestaltung des Geldbestandes in der Hand. Als Sparfallensbesitzer sei es ihm natürlich lieb, wenn die Sparfälle für ihre Hypothek einen höheren Zinssatz bekomme, aber hier sei vorab weniger das finanzielle, als das soziale Moment voranzustellen.

Herr Stv. Kühme: Ich möchte auf eine auffällige Erscheinung ausdrücklich hinweisen. Wir geben den Boden billig her. Wir geben die Hypothek billig her und dennoch wird für die wirklichen Armen der Wohnungsmangel durch solche Bauten nicht abgeholfen. Für die Wohnungen, die dort von dem Verein errichtet werden sollen, kommen nur Familien in Betracht, welche 20 bis 25 M. monatlich Miete aufbringen können. Da meine ich, wenn sich mal ein Privatmann findet, und will Wohnungen etwa für 150 M. bauen, so wollen wir der erste recht zu Hilfe kommen.

Herr Stadtrat Trepelmann: Der Magistrat möchte natürlich auch am liebsten recht billige Wohnungen schaffen, aber die Zeit ist nicht dazu angetan. Schon die Wohnverhältnisse lassen das nicht zu. Ich glaube darum auch nicht, daß sich Privateute melden werden, die Häuser mit billigen Wohnungen bauen wollen. Wir haben jetzt einen Antrag in Bearbeitung, wo man noch weiter hinaus nach der Stadtperipherie zu in gemeinschaftliche kleine Wohnungen bauen will, bei denen aber dennoch die Mieten höher sind als in dem Fall der Barbarastrasse. Den Armen kann man auf solche Weise nicht helfen, da muß man schon direkt Zuhilfenahme nehmen.

Herr Stv. Günter: Nach unseren Bestimmungen, wie wir sie uns im vorigen Jahre gefaßt haben, soll der Bauherr, der zum Bau von Kleinwohnungen die Förderung der Stadt beantragt, mindestens 15 Prozent des Baukapitals zu eigen besitzen. Hier sind aber — das zeigt uns der Vertragsentwurf betreffend den hiesigen Bauverein — nur 7 1/2 Proz. Kapital vorhanden. 7 1/2 Proz. sollen die Handwerker aufbringen, indem sie mit ihren Forderungen in dieser Höhe hinter die von der Stadt geforderte zweite Hypothek zurücktreten. Das kann man eigentlich dem Handwerker nicht zumuten, daß er Geld als Hypothek mit 5 Proz. Verzinsung stehen läßt, wo ihm doch das Geld selbst viel teurer kommt. Ich habe in dieser Beziehung Besorgen und möchte die Sache deshalb nochmals beraten lassen, vielleicht durch den Bauausfluß.

Herr Stv. Giese: Die Besenken des Herrn Günter leuchten auch mir ein. Ich kann auch nicht recht einsehen, daß, wenn man Geld und Bauland so billig bekommt, wie der Bauverein in diesem Fall, so teure Wohnungen entstehen müssen. Ich möchte da fragen, ob die Rollenansätze von der Stadt revidiert sind. Eventuell muß nochmal nachgeprüft werden.

Herr Stadtrat Trepelmann: Das Projekt wird, wenn es erst in seinen Einzelheiten vorliegt, noch nachgeprüft werden. Jetzt ist es allgemein die finanziellen Richtlinien festzusetzen. Der Magistrat ist es übrigens nicht gewohnt, der verlangt hat, daß die Forderungen mit ihren Forderungen in jener Höhe hinter die städtische Hypothek zurücktreten, sondern das Projekt wurde uns in dieser Gestalt gebracht. So ist der Verein bisher immer verfahren.

Herr Stv. Borges: Die Einwendungen der Herren Günter und Giese sind heute noch nicht angebracht. Wir sollen ja heute nur die finanziellen Vorbedingungen klären, alles andere ist eine spätere Frage. Darüber sind wir uns doch wohl alle einig, daß etwas geheißen muß, um Kleinwohnungen zu schaffen. Entweder baut die Stadt selbst oder sie unterzieht die Gewerkschaften, die Kleinwohnungen bauen wollen. Widerspruch kann in der Hinsicht nur von den Herren ausgehen, die derartige Reformen verwerthen. Der Bauausfluß kriegt die nötigen Unterlagen zur Prüfung später.

Herr Vorleser Höhring bestätigt es, daß die Handwerker schon wiederholt in der Weise verfahren sind, wie das ihnen jener Vertrag zumutet. Die Handwerker wünschen das selbst.

Herr Stv. Emmert: Der Magistrat hat sich genügend gefaßt, indem er sich eine fortgesetzte Kontrolle ausbeug. Der Vertrag schließt sich dem bisherigen Vlus durchaus an. Die Handwerker werden sich schon das richtige herausrednen, wenn sie solche Verpflichtungen übernehmen.

Herr Stv. Günter: Ich verkenne die Notwendigkeit, Kleinwohnungen zu schaffen, durchaus nicht, ich bin also kein Gegner der Vorlage. Aber ich würde es für richtig finden, wir sollten den Handwerkern ihre 7 1/2 Prozent aus, dann können sie auch billigere Arbeit liefern.

Herr Stv. Günter hat die Vorleser einstimmig angenommen. 3. Der Magistrat hat die Vorleser einstimmig angenommen. Die Vorleser haben die Vorleser einstimmig angenommen. Die Vorleser haben die Vorleser einstimmig angenommen.

Herr Stv. Günter: Ich verkenne die Notwendigkeit, Kleinwohnungen zu schaffen, durchaus nicht, ich bin also kein Gegner der Vorlage. Aber ich würde es für richtig finden, wir sollten den Handwerkern ihre 7 1/2 Prozent aus, dann können sie auch billigere Arbeit liefern.

Herr Stv. Hö 8 empfiehlt die Vorlage, die angenommen wird.

4. Weiter wird genehmigt, daß am Besener Wege Schulgärten für die Hülsen- und Futterpflanzen eingerichtet und zu diesem Zwecke 3100 70 M. dem Fonds XX 15 entnommen werden. Daß ein Schulgarten für die Hülsenpflanze unentbehrlich und für die Hülsenpflanze von großem Werte ist, hatte die Verammlung in den letzten Jahren wiederholt anerkannt. (Vgl. Herrn Stv. Schramme und Borges.)

5. Wie Herr Stv. Hö 8 berichtet, hat Herr Bankier Ernst Haackengier der Stadtgemeinde 10 000 M. zur Errichtung einer Bankier Ernst Haackengier-Kriegs-Stiftung zugunsten hinterbliebener Witwen und Waisen von im Weltkrieg 1914/15 gefallenen Kämpfern, die ihren Wohnsitz in unserer Vaterstadt Halle hatten, gestiftet. Als Zweck dieser Stiftung ist bestimmt, daß aus den alljährlichen Zinsen am 1. August jeden Jahres an die Hinterbliebenen gefallener Hallenser und Kämpfer aus direkt benachbarten Gemeinden, die bis Ende 1920 mit der Stadtgemeinde Halle vereinigt sind, Beiträge in Raten von mindestens 50 bis höchstens 75 M. geleistet werden, doch nur an solche Personen, die über die 1. seitens des Staates, 2. seitens der schon erwähnten Nationalstiftung, 3. seitens etwaiger weiterer öffentlicher Kriegsstiftungen gewährten Unterhaltungen hinaus dringende weitere Hilfe bedürfen. Soweit Witwen und Waisen von im Krieg 1914/15 gefallenen Hallensern keine Beiträge mehr brauden, sollen die gleichen Raten an die Witwen und Waisen von im Krieg 1914/15 gefallenen Hallensern zur Verfügung gestellt werden und später an die Witwen und Waisen von im Krieg 1914/15 gefallenen Hallensern zur Verfügung kommen. Die Stiftung muß als mildtätig angesehen werden und steuerfrei bleiben.

Die Verammlung nimmt die Stiftung mit Dank gegen den Spender an.

6. Die Zenterschen Erben führen auf ihrem Grundstück Ranglegasse Nr. 1/2 einen Neubau auf. Nach der Fluchtlinie entfällt von dem Grundstück eine Fläche von etwa 3 1/2 Quadratmeter Größe zur Straße. Die Eigentümer fordern hierfür eine Entschädigung von 85 M. pro Quadratmeter. Der Bauausfluß erachtet aber nur 60 M. für gerechtfertigt. Die Verammlung stimmt zu.

7. Die Mittel für Abänderung der Aborte und Anschluß dieser an die Entwässerungsanlage in den Grundstücken der Stiftung Adelsbesuch im Betrage von ca. 1300 Mark werden bewilligt. (Vgl. Herr Stv. Graebhand.)

8. Der Fonds für vorübergehende Armenpflege beträgt zurzeit rund 38 000 M. Angefallen der außerordentlichen Inanspruchnahme der übrigen Stiftungsfonds der Armenverwaltung infolge des Krieges hat der Magistrat beschlossen, auch die im Rechnungsjahre 1915 aufkommenden Zinsen des Fonds im Betrage von 1489,01 M. der Armenverwaltung zur Verwendung für einmalige Unterhaltungen außerhalb des Rahmens der sonstigen Armenpflege zu überweisen. Die Verammlung erklärt sich damit einverstanden. (Vgl. Herr Stv. Pfauisch.)

9. Der Magistrat legt den Abschluß des Elektrizitätswerkes für das Rechnungsjahr 1914 vor. Danach sollen: 417 036,97 M. festgelegter Gewinn als Ueberfluß an die Stadthauptkasse abgeführt und 23 670,53 M. noch verfügbare Abgreibungen zur außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden. Die eingetragene Etatsüberschreitung ist aus den Einnahmen des Rechnungsjahres bereits gedeckt. Die Nachbewilligung wird ausgesprochen. (Vgl. Herr Stv. Pfauisch.)

Punkt 10 betrifft das Gesuch der Hilfsboten der Rathhauinspektion um Erhöhung ihrer Tagelöhne. Namens des Petitionsausschusses beantragt Herr Stv. Kühme, die Eingabe dem Magistrat zur Ermägung zu überweisen. Die Hilfsboten erhalten 3 M., die Hilfspostenarbeiter 4 M., aber der Petitionsausschuß meint, beide Kategorien dürfe man nicht gleichstellen, denn die Hilfspostenarbeiter haben weit schwereren Dienst.

Herr Stv. Pfauisch berichtet, daß der Haushaltungsausfluß Uebergang zur Tagesordnung empfiehlt. Die Leute erhalten jetzt 3,30 M.; ihr Dienst sei viel leichter als der der Hilfsboten der Polizei. Jumeist seien es kleine Geschäftleute, die sich freuen, daß sie jetzt auf diese Weise noch einen Verdienst haben. Im übrigen haben die Herren es zum Teil selbst anerkannt, daß es ihnen viel besser geht als zahlreichen kleinen Gewerbetreibenden, die der Krieg lahm gelegt hat.

Herr Stv. Emmert wünscht in Rücksicht auf die Teuerung, daß man die Wünsche der Hilfsboten erfüllt. Bei den jetzigen Lebensmitteln- und Schupreisen müße man die Leute aufbessern. Gleichzeitigt regt der Redner an, die leistungsfähigsten allgemeine Teuerungszulage auch auf die Laternenarbeiter auszubehnen.

Herr Stv. Gröbe beantragt, dem Hilfsboten wenigstens den ortsüblichen Tagelohn — 3,00 M. — zu gewähren. Herr Stv. Kühme unterzieht diesen Antrag.

Dieser Antrag wird angenommen.

11. Bei der Solpitalverwaltung im Rechnungsjahre 1914 sind Etatsüberschreitungen im Betrage von 211,84 M. eingetreten; sie werden aus Ueberflüssen nachbewilligt. (Vgl. Herr Stv. Pfauisch.)

12. Bei der Betheide-Desmann-Stiftung bewilligt man für das Rechnungsjahr 1914 Etatsüberschreitungen in Höhe von 4618,81 M. Erparnisse sind in Höhe von 6017,54 M. vorhanden. (Vgl. Herr Stv. Borges.)

13. Im Rechnungsjahre 1914 sind bei der Paul Riebedts-Stiftung Etatsüberschreitungen in Höhe von 3798,33 M. eingetreten. Die Verammlung soll aus den Erparnissen der Erbschaftsverwaltung erlösen. Man erklärt sich einverstanden. (Vgl. Herr Stv. Borges.)

14. Der Gendebelverein Halle-Giebichenstein hat gebeten, ihm das Uferrecht für die Gendebelgestelle an der Biegelwiese für dieses Jahr zu erlassen. Der betreffende Stand dient nur zur Einschiffung von Personen bei Wasserfahrten. Da in dieser Zeit überhaupt keine Wasserfahrten stattfinden und die Anlage nicht benutzt wird, haben die Bootsverleiher einen recht merklichen Ueberfluß ihrer Einnahmen. Der ganze Bootsbetrieb ist in diesem Jahre ein recht schmager. Der Magistrat hat beschlossen, dem Gendebelverein die am 1. Juli d. J. zu zahlende Miete von 46,50 M. zu erlassen. Die Verammlung stimmt zu. (Vgl. Herr Stv. Pfauisch.)

Punkt 15 fällt aus.

Berichtungen. In der Bekanntmachung in Nummer 248 vom 27. Juli betreffend Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwollenspinne muß es richtig heißen: „wollene Wäner unter Kleidung“ (anstatt: Männerkleidung).

Saarkriegern nicht unerheblich verleiht, 2 hieron schwer. Die Unterlegung über die Ursache des Unfalls ist noch nicht abgeklärt.

Neumarkt, 15. August. (3. um 3 Meile der Selbstverjüngung mit Brotgetreide) haben die Stadt- und Landkreis Neumarkt und Weihenfeld sich zu einem Kommunalverband zusammengeschlossen, der jedoch noch der Genehmigung des Ministers bedarf. Die Geschäfte des Kommunalverbandes werden von einem Verband geleitet, der aus 5 Räten und 2 Überprüfern besteht. Man beschäftigt durch diesen Zusammenfluß eine mögliche Verbilligung des Brotes.

Duerbach, 15. August. (Wiederbau.) In der letzten Sitzung der städtischen Kollegien wurde auf Vorschlag des amnestigen Baurats Herrgott Freiberger, Professor an der Kunstakademie in Halle, als sachverständiger Berater der Ortspolizeibehörde bei dem Wiederbau der durch den großen Brand am 17. Juni zerstörten Stabkirche angenommen. Die Neuerung hat hierfür 3000, die Stadt 500 Mark bereitgestellt.

Letzte Depeschen.

Der türkische Heeresbericht.

Ein türkisches Torpedoboot in Brand geschossen. WTB. Konstantinopel, 16. August. Das Hauptquartier meldet: An der Darbanellefont legte der Feind, der seit dem 6. und 7. August neue Divisionen geschickt hatte, die Feinde an, unsere Stellungen zu forcieren. Dank des heldhaften Widerstandes unserer Truppen errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Truppen dabei verlor.

Am 15. August warfen wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. Wir nahmen einen Hauptmann und mehrere Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre und eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besetzten jene Stellungen, die die feindlichen Stellungen besaßen.

Unsere Artillerie trat vor Ari Burnu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Sedduh Bahz drachten wir auf unseren rechten Flügel, 2 bis 3 Meter vor dem feindlichen Graben, eine Mine zur Explosion, wodurch die feindliche Stellung mit ihren Minenwerfern und Drahtversetzen zusammenstürzte.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Geldverkehr aus England.

WTB. London, 16. August. „Daily Telegraph“ meldet aus New York: Von England sind lediglich 20 Millionen Dollar Gold sowie amerikanische Werte im Betrage von 30 Millionen, die bisher in englischer Besitz waren, angekommen. Diese Maßregel vermochte jedoch nicht, sichtbare Spuren bei der Aufhebung des Niederganges des Sterlinges zu hinterlassen. Der Kurs beruhte einige Tage lang ungefähr 4,71. In Finanzkreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Rückgang noch anhalten wird, wenn nicht Schritte zum Ausgleich der europäischen Geldschuldung in Amerika durch besondere Finanzoperationen gemacht werden. Es liegt hier eine finanztechnische Frage von allergrößter Bedeutung vor, die gelöst werden muß, wenn nicht ein völliger Stillstand in der normalen Ausfuhr von Amerika nach Europa eintreten soll.

Sophus Baudis †

WTB. Kopenhagen, 16. Aug. Der dänische Schriftsteller Prof. Sophus Baudis ist gestern, 63 Jahre alt, gestorben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Währungsnotwendigkeit.

Berlin, 16. August. Die Geschäftswelt erörtert mit einer noch größeren Zurückhaltung der Geschäftstretre, als die Vorwoche geschahen hatte. Die neuerdings wieder in die Öffentlichkeit eintretende unklare Lage auf dem Saftan führt im freien Verkehr zu Engagementschwächen der Inanspruchnahme, wobei natürlich die hochstehenden führenden Industrietriebe verhältnismäßig mehr in Mitleidenschaft gezogen wurden, als weniger in Betracht kommende Papiere, in denen übrigens die Infläre überbetonen waren. Oberflächlich und auch einzelne reichliche Währungsfragen, die sich jetzt abzuzeichnen, geben dem Geschäftswelt ein Bild der Lage der Wirtschaft, und besonders die letzten kräftiger gezeichneten, müßten ihrer Stand ermöglichen. Staatliche und Währungsnotwendigkeit, ferner Elektrizitätswerte und Aktien der heimischen Industrie kamen meist nur nominal in Betracht, wurden dann aber niedriger abgeschrieben. Besser waren nur vereinzelte Aktien ausländischer Unternehmen. Der Kurs der Währungsnoten ist seitdem wieder leicht gehoben. Am Saftan läßt sich die Kurve behaupten. Von ausländischen Währungsnoten sprachen sich fester aus. Tägliches Geld 3 1/2 bis 2 1/2 Prozent ca.

Getreide.

Berlin, 16. August. Die Stimmung am Produktmarkt war heute ziemlich stetig. Die Unternehmungslust für Weizen war sehr gering, da man erst die Wirkung der neuerlich erfolgten Ausfuhrbeschränkungen aus Nummern abwarten will. Von auslandischer Getreide stand nur Notware zur Verfügung, für die dieselben hohen Forderungen wie bisher gestellt wurden. Ausländische Getreide unverändert. Buttermarkt haben bei keinem Begeh ihren Preisstand nicht geändert. Erbsen verhältnismäßig infolge zu hoher Forderungen. Maismarkt war trotz Nachlassens der Nachfrage sehr befreit. Mehl: Neuen.

Preisveränderungen im Saftener. Die Preise für Damen-Tuchstoffe sind für 20 bis 20 bis das Stück und der losemantigen Stückpreise um 30 bis 40 erhöht worden. Ferner haben die Berliner Fabrikanten vor Währungsnotwendigkeit, samt und Währungsnotwendigkeit von 10 Prozent vorgenommen, und schließlich haben auch die Währungsnotwendigkeiten beschlossen, die Preise um 10 bis 20 Prozent heraufzusetzen.

Wasserfracht.

(4. bedeutet über, - unter Null.)
Obst (16. August).
Roggen +1.04
Weizen +1.09
Triticale +1.04
Mais +1.03
Hafer +1.01

Verantwortlich für den städtischen Teil: Siegfried Dgd.; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerh. Sanfel: Eugen Bruntmann; für Provinzialnachrichten, Gerh. Sanfel: Siegfried Dgd.; für Unterhaltungsblatt und Beste Nachrichten: Hans Kautzsch; für den Anzeigenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von O. D. Dendel, Sammler in Halle a. S.